Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

27.11.1886 (No. 280)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 27. November.

№ 280. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1886.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 10. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Regisseur L'Arronge am Deutschen Theater in Berlin das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Hofrath Dr. Schüle in Ilmenau die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Kommandeurkreuzes des Kaiserlich Russischen St. Anna-Ordens zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. November.

Die vom Staatssekretär v. Bötticher gestern zur Eröffnung der **Reichstagssession** verlesene **Ansprache** wird vom Wiener „Fremdenblatt" in friedlichem Sinne kommentirt. Das den Wiener Regierungskreisen nahestehende Blatt erblickt in der Rede eine gewichtige Friedenskundgebung. Es sagt, der Werth freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland für die Erhaltung des Friedens könne nicht hoch genug angeschlagen werden. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet den politischen Theil der Rede jedenfalls als beruhigend; die Rede enthalte eine Mahnung zu nüchterner und besonnener Beurtheilung der internationalen Verhältnisse.

Aus Sofia berichtet die „Polit. Korresp." von einem Komplott der Kadetten gegen die Regentschaft. Die Kadettenschule war schon früher der Herd politischer Konspirationen; man erinnert sich, daß ihre Zöglinge einen Hauptantheil an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander hatten. Die Regentschaft verhängte wegen der Theilnahme der Kadetten an dem Komplotte gegen den Fürsten Alexander über die Schule eine strenge Strafe, die nicht dazu gedient haben mag, die Kadetten für die Regentschaft günstig zu stimmen. Nach dem Bericht der „Polit. Korr." versuchte der Hauptmann Tepawitscharow eine Kompagnie der Kadettenschule zu gewinnen, um mit Hilfe derselben einen Putsch in's Werk zu setzen; der Anschlag wurde jedoch von einem Kadetten verrathen und in der Nacht zum Donnerstage, an welchem der Putsch ausgeführt werden sollte, die Schule umzingelt und das Kadettencorps entwaffnet. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

In einem Telegramm des Wolff'schen Bureau wird mitgetheilt, daß die Pforte in Sofia sich über die Stimmung der Regentschaft betreffs der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien vergewisserte. Die Antwort der Regenten lautete ausweichend; man kenne den Prinzen nicht, übrigens hänge die Wahl allein von der großen Sobranje ab. Der türkische Bevollmächtigte Gadban brachte sodann die Ernennung einer neuen Regentschaft durch die Pforte in Anregung. Es wurde indessen darauf bemerkt, daß es sich um einen von dem Berliner Vertrage nicht vorgesehenen Fall handle und die gegenwärtige Regentschaft sich deshalb zur Zeit hierüber nicht aussprechen könne.

Der dem Reichstag jetzt zugegangene **Entwurf eines Gesetzes betreffend die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres** hat folgenden Wortlaut:

§ 1. In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedens-Präsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1894 auf 468,409 Mann festgestellt; die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedens-Präsenzstärke nicht in Anrechnung. — § 2. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 534 Bataillone, die Kavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt. — § 3. Der Artikel 1, § 1 und 2 des Gesetzes vom 6. Mai 1880 betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und die noch in Geltung stehenden, auf die Zahl der Truppentheile Bezug habenden Bestimmungen des § 2 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 treten mit dem 31. März 1887 außer Kraft. — § 4. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 unter III, § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 zur Anwendung.

In der Begründung zu der Vorlage wird dem „Frankf. Journ." zufolge Folgendes ausgeführt: Die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres sei zuletzt durch das Gesetz vom 6. Mai 1880 geregelt und hierbei für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1888 auf 427,274 Mann, d. i. auf 1 Proz. der nach der letztvorhergegangenen Volkszählung ortsanwesenden Bevölkerung festgestellt worden. Gegliedert ist das Heer in 483 Infanteriebataillone, 20 Jägerbataillone, 465 Eskadrons, 340 Batterien mit 1404 bespannten Geschützen, 31 Fuß-Artilleriebataillone, 19 Pionierbataillone, 2 Eisenbahnbataillone, 18 Trainbataillone. Treu seiner Bestimmung bilde dieses Heer die Bildungsschule des deutschen Volkes für den Krieg; seine Kriegstüchtigkeit biete die hauptsächlichste Gewähr für die Sicherheit und Machtstellung des Reiches. Eine schwere Täuschung würde es aber sein, wenn das Bewußtsein, eine starke und kriegsbereite Armee zu besitzen, die Gefahren unterschätzen ließe, welche Deutschland aus seiner von allen Seiten einem Angriffe ausgesetzten Lage erwachsen, denn nur der Vergleich mit der Kriegsmacht der benachbarten Großstaaten gibt einen Anhalt für das Maß der eigenen Stärke. Kaum habe es eine Zeit gegeben, in welcher die Bestrebungen, die Wehrkraft nachhaltig zu kräftigen und zu steigern, so allgemein hervorgetreten sind, als die jüngst verflossene und die gegenwärtige. Die militärische Lage verschiebt sich zu unseren Ungunsten. Hiermit laufe das als Frucht eines glorreichen Krieges neu erstandene Deutsche Reich für eine absehbare Zukunft Gefahr, bei einem drohenden europäischen Konflikt nicht mehr seine der Erhaltung des allgemeinen Friedens dauernd gewidmete Politik nachdrucksvoll führen zu können. Wenn auch für uns der Krieg unvermeidlich werden sollte, würde sogar die kaum errungene Selbständigkeit des Reiches bedroht sein. Einer gewissenhaften Vergleichung unserer Heeresmacht mit derjenigen unserer Nachbarstaaten bedürfe es daher mehr als je, und kein sein Vaterland liebender Deutscher wird die darnach für uns sich ergebenden Nothwendigkeiten verkennen können. Nunmehr wird nachgewiesen, wie Frankreich jetzt 473,552, Rußland 517,000 Mann Friedens-Präsenzstärke habe und wie die Kosten der beiden genannten Staaten, sowie die auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Lasten bedeutend höher als bei uns seien; es erscheine geboten, in Rücksicht der zur Zeit herrschenden Verhältnisse mit der Vermehrung unserer Streitkräfte bereits jetzt vorzugehen, eine Verspätung der Entschließung könnte verhängnißvoll werden. Entschieden wird in dem Entwurfe für die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit eingetreten.

Die Kosten der durch die gegenwärtige Gesetzesvorlage vorgeschlagenen Heeresverstärkung sind veranschlagt: 1) Fortdauernde Ausgaben (ausschließlich Pensionsfonds); Preußen 17,820,000 Mark, Sachsen 2,350,000 M., Württemberg 630,000 M., zusammen 20,800,000 M.; dazu für Bayern (3938 : 37,197) 2,202,072 M., im Ganzen 23,002,072 M. (rund 23,000,000 M.) 2) Einmalige Ausgaben: Preußen, Sachsen, Württemberg, Bayern im Ganzen rund 24,200,000 M. — Unter den einmaligen Ausgaben sind diejenigen, welche durch eine entsprechende Erweiterung der Kasernirung sowie durch etwaige Magazinbauten und Unterkunftsräume für Material erforderlich werden, nicht mit veranschlagt. — Es sollen neu errichtet werden: Stäbe: 2 Divisionsstäbe, 4 Infanteriebrigadestäbe und 1 Kavalleriebrigadestab zwecks Errichtung je einer dritten — der 32. und 33. — Division beim 12. (königl. sächsischen) und 15. Armeecorps unter gleichzeitigem Fortfall des beim 12. (königl. sächsischen) Armeecorps bestehenden Kavalleriedivisionsstabes; Infanterie: 5 Regimenter (4 preußische, 1 sächsisches), 15 Bataillone (15 preußische); Jäger: 1 Bataillon (1 sächsisches); Feldartillerie: 21 Abtheilungsstäbe (16 preußische, 2 bayrische, 1 sächsischer, 2 württembergische), 24 Batterien (17 preußische, 2 bayrische, 3 sächsische, 2 württembergische); Eisenbahntruppen: 3 Bataillonsstäbe (2 preußische, 1 bayrischer), 9 Kompagnien (6 preußische, 1 bayrische, 1 sächsische, 1 württembergische); Pioniere: 1 Kompagnie (1 preußische); Train: 14 Kompagnien (12 preußische, 1 sächsische, 1 württembergische). — Was von dem Mannschaftszuwachs nicht für die vorbezeichneten Neuformationen benöthigt wird, soll zur Etatsverstärkung bereits vorhandener Truppentheile verwandt werden, welche letztere namentlich für die Infanterie in sehr erheblichem Umfange in Aussicht genommen ist).

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Nov. Seine Majestät der **Kaiser** wohnte gestern der Opernvorstellung bei und nahm heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls v. Perponcher und des Chefs des Militärkabinets, Generals v. Albedyll, entgegen.

— Nach den Aenderungen, die der Bundesrath im **Etat des Reichshaushalts** vorgenommen hat, berechnen sich dem „Frkf. Journ." zufolge die Ausgaben auf 627,351,121 M. an fortdauernden und 119,536,691 M. an einmaligen und die Einnahmen auf 746,888,121 M. Der Fehlbetrag, welcher durch Matrikularumlagen aufzubringen ist, beläuft sich auf 168,336,176 M., um 29,117,777 Mark mehr, als im Rechnungsjahre 1886/87. Wie erinnerlich, war ursprünglich ein Mehrbetrag von 33,176,541 Mark angesetzt gewesen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt nochmals gegenüber der „Times", daß zwischen den Vertretern **Rußlands und Deutschlands** in Sofia thatsächlich keine Besprechung wegen Uebernahme der Vertretung russischer Unterthanen stattgefunden hat, auch habe Herr v. Thielemann keine Instruktion von Berlin eingeholt oder dort angefragt. Vielmehr ließ die russische Regierung, dem diplomatischen Brauche entsprechend, in Berlin den Wunsch aussprechen, daß der deutsche Generalkonsul die russische Vertretung übernehme; derselbe wurde von Berlin aus hierzu telegraphisch ermächtigt, ohne daß seinerseits eine Instruktionseinholung stattgefunden oder ihm Veranlassung zu einer solchen vorgelegen hätte; die Version des Wolff'schen Telegraphenbureau sei danach die allein richtige. (Nach einer Depesche der „Köln. Ztg." aus Sofia wäre das Schutzverhältniß der russischen Unterthanen folgendermaßen ge-

Großherzogliches Hoftheater.

„Dr. Klaus."

—r. Dem Beispiele anderer Bühnen folgend, hat gestern die Direktion des Hoftheaters das Jubiläum der 25jährigen Schriftstellerthätigkeit Adolph L'Arronge's gefeiert. Man müßte eigentlich befürchten, daß mit der Feier dieses Jubiläums ein bedenklicher Präcedenzfall geschaffen werde; denn wenn — wovor uns Apollo in Gnaden bewahren wolle — die 25jährigen Schriftstellerjubiläen Mode werden sollten, so würden namentlich wir in Deutschland, wo man meistens die ersten literarischen Gehversuche schon in dem hoffnungsvollen Alter von 10 bis 15 Jahren macht, aus den Jubiläen gar nicht herauskommen. Indessen — das Jubiläum L'Arronge's tritt mit einer so liebenswürdigen Motivirung vor uns hin, daß der Kritik von vornherein der Stachel genommen ist. Die Reineinnahmen aus den Aufführungen L'Arronge'scher Stücke, die aus Anlaß des Jubiläums des Dichters veranstaltet werden, sollen einen Fond zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schauspieler bilden. Gegen eine so menschenfreundliche Absicht ist sicherlich nichts einzuwenden und wir hätten nur gewünscht, daß die gestrige Aufführung des „Dr. Klaus" im Hoftheater vor weniger leeren Bänken stattgefunden hätte. Richtig angewandt, kann eine solche Stiftung eine gute Wirkung haben, die jeder Kunstfreund gern unterstützen sollte. Die wirthschaftlichen Zustände im Schauspielerstande sind unendlich verschiedene. Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß bei keiner Berufsart der Revers der Medaille so grundverschieden von dem glänzenden und verlockenden Bilde der Vorderseite ist wie bei dem Beruf des Schauspielers. Licht und Schatten sind in allen Zweigen künstlerischer Thätigkeit ungleich vertheilt, aber am ungleichsten im Schauspielerstande. Zuweilen lesen wir in Zeitungen von unglaublich hohen Gagen, die einem Schauspieler in einem Engagement oder für ein Gastspiel gezahlt werden. Es ist sehr die Frage, ob solche Notizen Gutes wirken. Ihnen ist unzweifelhaft ein Theil der Schuld zuzumessen, wenn junge Leute leichten Herzens den Pfad der Schauspielkunst betreten, die sich dann bitter enttäuscht fühlen und über verfehlten Beruf seufzen. Thatsächlich besteht in der materiellen Stellung hervorragender Künstler und ihrer von der Natur oder auch vom Glück weniger begünstigten Kollegen ein schreiendes Mißverhältniß. Nicht nur an Wanderbühnen, sondern nur zu oft auch an ganz guten stabilen Theatern geht die Kunst nach Brod. Wer die deutschen Theaterverhältnisse etwas genauer kennt — und gerade in diesem Punkte sind die deutschen Theaterverhältnisse noch unendlich bessere als beispielsweise die französischen — der weiß, daß selbst an mittleren Bühnen zuweilen Hungergagen gezahlt werden. Freilich, hiervon ist in der Presse nicht die Rede, aber in der Wirklichkeit macht sich dieser flagrante Gegensatz in den Existenzbedingungen des Schauspielerstandes um so deutlicher fühlbar. Rechnet man dazu die häufigen Fallissements von Theatern, infolge deren dramatische Künstler oft inmitten der Saison völlig hilflos auf dem Pflaster einer ihnen sonst fremden Stadt dastehen, so läßt es sich wohl begreifen, daß viele dieser Künstler niemals dazu gelangen, sich die geringste Sicherheit für ihre Zukunft zu schaffen. Die Kunst des Schauspielers bedingt eine aufreibende Thätigkeit, weil die Nothwendigkeit, sich für den Augenblick ganz in das Wesen und die Verhältnisse des vom Dichter gezeichneten Charakters zu versetzen, ungewöhnliche Ansprüche an die geistige und physische Leistungsfähigkeit stellt; aber das klingende Aequivalent für diese anstrengende Thätigkeit ist sehr ungleich bemessen und der Poesie auf der Bühne folgt nur zu oft die trockene, umbarmherzige Prosa, wenn der Vorhang zum letztenmale gefallen ist, nach. Es ließe sich hierüber Manches sagen, was vielleicht lehrreich wirken könnte, aber nicht in den Rahmen eines Theaterberichtes gehört, und da hier nur ein solcher Bericht geliefert werden kann, so wollen wir nach dieser kurzen Abschweifung uns wieder an das L'Arronge-Jubiläum und an die gestrige Aufführung im Hoftheater halten.

Adolph L'Arronge schien berufen, mit seinen Bühnenstücken eine sehr bedauerliche Lücke in der zeitgenössischen dramatischen Produktion auszufüllen. Nach dem Tode des alten Benedix schlugen die Lustspieldichter der deutschen Bühne zwei Wege ein; die einen wandten sich dem Salonlustspiel zu, größtentheils französischen Mustern folgend, die andern verbauerten in der Posse; das Feld des bürgerlichen Lustspiels, in dem sich wie in einem Spiegel das Leben und Trachten der breitesten Schichten unserer Bevölkerung abzeichnen, das Gebiet des Volksstücks, das uns die sozialen Verhältnisse der erwerbenden, der mittleren Gesellschaftsklassen nach der ernsten, wie nach der heiteren Seite hin gemüth- und humorvoll schildern sollte, blieb verwaist. Es blieb verwaist gerade in einem Wendepunkte gesellschaftlicher Entwicklung, der den Bühnenschriftstellern eine ebenso wichtige wie dankbare Aufgabe stellte. Die von den älteren Bühnenschriftstellern geschaffene Form bedurfte eines neuen Inhalts. Die Harmlosigkeit der früheren Lebensanschauungen, die Anspruchslosigkeit der Lebensansprüche war mit der rapid fortschreitenden sozialen Entwickelung untergegangen, es war ein neuer aber freilich nicht immer guter Geist gerade über jene Klassen der Gesellschaft gekommen, die den Kern derselben bilden, es gestaltete sich jene soziale Krisis, unter deren voller Einwirkung wir heute noch stehen: Kräfte, die vordem ihre volle Befriedigung in einem eng begrenzten Wirkungskreise fanden, strebten über denselben hinaus, das Familienleben verödete zuweilen in dem Streben nach gesellschaftlichem Aufwand, der goldene Boden des Handwerks wurde um des unsicheren Bodens einer sogenannten höheren Berufsthätigkeit verschmäht. Hier durch den dem Theaterpublikum vorgehaltenen Spiegel Thaliens erziehend zu wirken, im volksthümlichen Lustspiel die Konsequenzen einer verkehrten Erziehungsmethode mit einer auf trügerischem Schein beruhenden Großspurerei zu zeigen, mußte als ein verdienstliches Werk erscheinen; es gehörte nur dazu, die komische Seite mit dem Ernste dieser Erscheinung zu verbinden und für die Figuren, die sich in reicher Menge darboten, wo der scharfblickende Beobachter des Lebens seinen Photographenkasten aufstellte, eine anmuthige Fabel zu erfinden. L'Arronge hat nach dieser Seite hin eine glückliche Begabung bekundet. In

regelt: In Ostrumelien übernehmen den Schutz die französischen Konsularbehörden, in Bulgarien wird der zurückgebliebene russische Dragoman Samoff etwaige Akte von Verletzung russischer Unterthanen zur Kenntniß des deutschen Vertreters bringen, der die Russen gegen Rechtsverletzungen in Schutz nehmen wird. Dies Verhältniß ist insofern, wie das Telegramm des Kölnischen Blattes hervorhebt, eigenartig, als der deutsche Vertreter für die russischen Unterthanen nur auf Veranlassung Samoff's eintreten wird. Bis zum 23. November, da diese Regelung stattfand, hatte Samoff Weisung, etwaige Beschwerden zur Kenntniß sämmtlicher Konsuln zu bringen. Eine große Anzahl Montenegriner verließ Sofia und Bulgarien, so daß die Gefahr weiterer Verwicklungen geringer geworden ist.)

Leipzig, 25. Nov. Das Reichsgericht hat den des Hochverraths angeklagten Redakteur Prohl zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Durch die Untersuchung ist festgestellt, daß Prohl Unteragent Sarauw's war und von demselben ein monatliches Gehalt von 150 Mark bezogen hat, ferner daß er eine Menge Mittheilungen über Torpedowesen, Seeminen, Hafensperren, Mobilmachungspläne, Gefechtsfähigkeit und Seetüchtigkeit von Kriegsschiffen dem Sarauw geliefert hat, welcher dieselben zur Kenntniß der französischen Regierung gebracht, wodurch das Wohl des Deutschen Reiches intensiv geschädigt wurde.

Darmstadt, 25. Nov. Anläßlich der Großjährigkeitserklärung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs fand heute Vormittag eine Gratulationscour der Generäle und Stabsoffiziere und alsdann eine solche der Civilbeamten statt; später war Galatafel. Der Erbgroßherzog tritt in das Großherzoglich Hessische Infanterieregiment Nr. 115, welches in Darmstadt liegt, ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Nov. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß hat sich heute auf einige Tage nach Pest begeben. — Das „Fremdenblatt" und die alte „Presse" bezeichnen die Meldung über ein angebliches Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und England als unbegründet. Das Programm des Grafen Kalnoky sei ein Friedensprogramm; als solches schließe es Kriegsallianzen aus.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Die Minister sind durch die feindselige Haltung der Deputirtenkammer in der Budgetberathung, bei welcher wichtige Ausgabeposten trotz der eindringlichsten Proteste der Minister gestrichen werden, in eine üble Lage versetzt. Es heißt, daß es in dem heutigen Ministerrathe zu einer lebhaften Debatte kam und die gemäßigten Mitglieder des Kabinets mit ihrem Austritt drohten, falls ihre Kollegen aus der radikalen Partei nicht bei ihren politischen Freunden in der Kammer ihren Einfluß dahin geltend machen würden, daß die schonungslose Behandlung der Minister aufhöre. Herr v. Freycinet wirkte in versöhnlichem Sinne, aber auch er, sowie der Minister des Innern sollen erklärt haben, daß sie sich die schonungslose Zerpflückung ihrer Etatsanschläge nicht gefallen lassen, sondern eventuell die Vertrauensfrage stellen würden. — Bei der Fortsetzung der Budgetberathung strich die Kammer von den Pensionen für die Flottenmannschaft $1^1/_2$ Mill. Francs. Es verlautet, der Marineminister Admiral Aube, welcher heute früh nach Rochefort abgereist ist, habe vor der Abreise erklärt, er würde demissioniren, falls die Reduktion votirt würde. Im weiteren Verlauf wurde beschlossen, die Berathung über die Personalverwaltung der indirekten Steuern zu vertagen, obgleich sich der Finanzminister dieser Absicht widersetzt hatte. — Der Kriegsminister läßt das Gerücht, daß General Thibaudin zum Oberbefehlshaber in Tonkin ausersehen sei, für unbegründet erklären.

Italien.

Rom, 25. Nov. Nach der Aufnahme, welche in der gestrigen Versammlung der Kammermehrheit die Erklärung des Kriegs- und des Marineministers fanden, hält man die Annahme der von diesen Ministern im Budget gestellten Forderungen für wahrscheinlich.

— Durch das neue italienische Ministergesetz wird die Zahl der Ministerportefeuilles von 9 auf 12 erhöht werden; rechnet man dazu noch drei Unterstaatssekretäre für die neu errichteten drei Ministerien und fünf Unterstaatssekretäre für den Staatsschatz, so würden bei der Zusammenstellung eines Kabinets 9 bis 10 neue Stellen zu besetzen sein. Es wird sich daher die Gelegenheit bieten, bemerkt die „Polit. Korr.", den verschiedenen Parteien des Parlaments eine entsprechende Vertretung im Kabinet zu sichern, und die Bildung dieses Kabinets würde somit auf bedeutend breiterer Grundlage erfolgen können. Die Regelung der Stellung der Generalsekretäre und die Umwandlung in Unterstaatssekretariate war eine That der Gerechtigkeit. Der Generalsekretär ist der Stellvertreter des Ministers, sein erster, ebenfalls dem Parlamente verantwortlicher Mitarbeiter; trotzdem hatte er bisher nicht das Recht, für seine Amtshandlungen persönlich einzutreten, dieselben im Parlamente offen zu vertreten. Da zu Generalsekretären in der Regel die angesehensten und einflußreichsten Deputirten ernannt wurden, unter denen sich oft die besten und geschultesten Redner der Kammer befanden, so war die Ernennung dieser Deputirten zu Generalsekretären zum mindesten ein Verlust für die Kammer. Durch die den neuen Unterstaatssekretären eingeräumten Befugnisse, die Handlungen ihres Ministers vor der Kammer zu vertreten, dem Minister bei der Erörterung in der Kammer beizustehen, bezw. denselben zu vertreten, ist nun diesem Uebelstande abgeholfen und dem ersten Mitarbeiter des Ministers der ihm gebührende Platz und Wirkungskreis angewiesen worden. Durch die Aufstellung des Staatsschatzrathes endlich, dem es zukommt, sämmtliche Finanzmaßregeln, alle Ausgaben des Staates zu prüfen und den Gang der Verwaltung und Finanzwirthschaft zu überwachen, wurde eine große Verantwortlichkeit von den Schultern des Finanzministers genommen und er der Gefahr enthoben, dem Drängen von dieser oder jener Seite nachgebend, die Staatsgelder entweder zu Zwecken zu verwenden, welche von der Kammer bestritten werden konnten, oder mehr auszugeben, als dies unumgänglich nothwendig wäre, da, wie gesagt, jeder Ausgabeposten vorher durch den Staatsschatzrath geprüft und bloß, wenn er vollständig gerechtfertigt befunden wurde, bewilligt werden wird. Die Kontrole, welche auf diese Weise über die Finanzverwaltung geübt wird, sichert derselben eine größere Festigkeit und Ruhe und bricht zahlreichen Angriffen auf dieselbe die Spitze ab.

Spanien.

Madrid, 25. Nov. In der vorgestrigen Sitzung des Senats hat der ehemalige Finanzminister Camacho die Gründe seines Rücktritts dargelegt. Er sei zurückgetreten, sobald er merkte, daß der Ministerpräsident Sagasta und seine andern Kollegen nicht zulassen wollten, daß die Finanzverwaltung dem Einflusse der Politik entzogen werde, und sobald er einsah, daß er seinen Plan des Verkaufs der Staats- und Gemeindegüter nicht durchführen könne. Dieser Verkauf jedoch sei für ihn das einzige Mittel, das Gleichgewicht im Budget herzustellen, und zugleich Mittel für die außerordentlichen Ausgaben im Departement des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten. Sagasta bestätigte diese Darlegung.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Nachrichten zufolge, welche über Hyderabad aus Afghanistan hier eingegangen sind, hätte der Emir nunmehr eine größere Truppenmacht gegen den aufständischen Stamm der Ghilzais aufgeboten, welche gegen diese vorrückt. — Für die bevorstehende Ersatzwahl in Brighton ist Sir George Trevelyan, der vormalige Obersekretär für Irland und Kanzler des Herzogthums Lancaster, zum Kandidaten der liberalen Partei aufgestellt worden. Er nahm die Kandidatur erst an, nachdem ihm die Unterstützung der liberalen Unionisten und Radikalen Brightons zugesichert worden war. Dr. Tindal Robertson ist der konservative Kandidat. In Torykreisen herrscht Ueberraschung darüber, daß Trevelyan, der neben Hartington und Chamberlain zu den Führern der liberalen Unionisten zählt, sich herbeigelassen hat, den Konservativen den erledigten Unterhaussitz streitig zu machen. Goschen hatte vor einigen Tagen abgelehnt.

— Zur egyptischen Frage meldet der „Times"-Korrespondent aus Kairo: „Ich habe Grund zu der Annahme, daß die von Sir Henry Drummond Wolff und Mukhtar Pascha ihren bez. Regierungen unterbreiteten Vorschläge eine Konvention zwischen England und der Türkei auf der nachstehenden Basis befürworten: die Anerkennung der türkischen Oberhoheit über Egypten seitens Englands. England übernimmt die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und die Vertheidigung des Landes wider fremdländische Aggression gegen eine fixirte jährliche Geldentschädigung, womit das egyptische Budget belastet wird. Die britischen Truppen sollen so bald als thunlich entbehrlich gemacht werden, und mit diesem Ziel im Auge soll die Armee unter einer vermehrten Anzahl englischer, und wenn möglich auch einiger türkischer Offiziere verstärkt und reorganisirt werden. Inzwischen soll, vorausgesetzt, daß die nächsten drei Monate keine Wiederbelebung der Rebellion an der Grenze zeigen, die dortige britische Streitkraft nach Assiut zurückgezogen und der Schutz der Assuan-Wady-Halfa-Grenze der egyptischen Armee überlassen bleiben. Die Garnison von Kairo soll nach Alexandria verlegt werden. Die britische Streitkraft würde somit zwischen Alexandria und Assiut vertheilt werden, beide Theile innerhalb schlagfertiger Entfernung von irgend einem Theile Egyptens, während Kairo, als die heilige Stadt, geräumt sein würde. Das englische administrative Uebergewicht in Fragen der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten würde fortdauern, aber die Departements des Innern und der Justiz würden ausschließlich egyptisch bleiben."

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. Eine heute hier abgehaltene Versammlung von Delegirten der Rechten aus dem ganzen Lande nahm einstimmig eine Resolution an, worin der Politik der Regierung warme Anerkennung gezollt und die Rechte des Reichstags aufgefordert wird, der Opposition zwar Entgegenkommen zu zeigen, sich jedoch auf Verhandlungen nicht einzulassen, wodurch das Recht des Königs, das Ministerium zu ernennen, sowie die Gleichstellung beider Kammern irgendwie in Frage gestellt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Nov. General Kaulbars wurde zur mündlichen Berichterstattung aus Konstantinopel hierher berufen.

— Der „Polit. Korresp." zufolge beschäftigt man sich in russischen Kreisen ernsthaft mit der Rolle, welche das chinesische Reich Rußland gegenüber im Falle eines europäischen Konfliktes spielen könnte. Da die emporblühende Mandschurei nach Erlangung eines Absatzweges gegen das Japanische Meer streben muß, befürchtet man, daß die Chinesen die erste sich darbietende Gelegenheit zu einem Einfalle in das Ussurigebiet benützen werden. Bei der großen Schwierigkeit, eine ausgiebige militärische Vertheidigung des entlegenen Gebietes zu organisiren, ist das russische Kabinet bestrebt, mögliche Verwicklungen von vornherein zu beschwören. Der Marineminister, Vizeadmiral Schestakow, hat anläßlich seines letzten Aufenthaltes in Wladiwostok sämmtlichen Behörden des äußersten Ostens die Weisung ertheilt, im Verkehre mit den Chinesen sich der vorsichtigsten Haltung zu befleißigen und sich aller Intriguen und Demonstrationen zu enthalten, welche die chinesische Regierung reizen und mit der Besorgniß erfüllen könnten, daß Rußland Anschläge gegen die Unabhängigkeit Korea's im Schilde führe.

Rumänien.

Bukarest, 25. Nov. Eine amtliche Mittheilung im „Monitorul" erklärt die Nachricht, daß bei den Wahlunruhen in Botuschan mehrere Personen getödtet und verwundet worden, für unrichtig. Eine Untersuchung habe festgestellt, daß nur ein Armenier, der nicht Wähler war, durch eine Revolverkugel, mithin nicht von Truppen, sondern von Agitatoren, verwundet worden sei.

Türkei.

Aleppo, 25. Nov. Auf den Gouverneur Dschemil feuerte, während er in der Straße ging, ein Individuum drei Revolverschüsse ab. Dschemil Pascha ist nicht getroffen; er selbst verhaftete den Attentäter. Die Ruhe ist ungestört.

Amerika.

New-York, 26. Nov. (Tel.) Dem obersten Gerichtshof des Staates Illinois wurde ein Gesuch unterbreitet, die Hinrichtung der sieben in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten aufzuschieben, und dem Gesuch ist Folge gegeben worden. Die Hinrichtung bleibt also so lange verschoben, bis der höchste Gerichtshof in Illinois in einer Plenarsitzung sich über die Rechtsfragen, welche zu Gunsten eines neuen Prozesses geltend gemacht werden, ausgesprochen haben wird. — Ein aus Mexiko eingetroffenes Telegramm meldet, im mexikanischen Kongreß ist eine Vorlage eingebracht, betreffend die Zollreduktion auf landwirthschaftliche Geräthe, Steuerfreiheit auf 50 Jahre für alle Kohlen-, Eisen- und Quecksilberminen. Unter den zollfreien Waaren sind zahlreiche Einfuhrartikel aus England und den Vereinigten Staaten.

„Mein Leopold", demjenigen seiner Stücke, das den größten und nachhaltigsten Erfolg gehabt, zeichnete er in der Schwäche des alten Schusters, der in übertriebener Zärtlichkeit Alles dem hochfahrenden Leichtsinn seines Sohnes opfert, ein zutreffendes Zeitbild; in den „Wohlthätigen Frauen" geißelte er eine gesellschaftliche Epidemie mit zündendem Witz; im „Doktor Klaus" verherrlicht er die Menschenfreundlichkeit und gesunde Tüchtigkeit eines Arztes, der seinem Beruf mit aufopfernder Pflichttreue lebt, im Gegensatz zu der gutmüthigen Energielosigkeit Griesingers und der sorglosen Unthätigkeit eines jungen Aristokraten, der mit dem Besitze einer reichen, aus dem Bürgerstande hervorgegangenen Frau ein Anrecht auf ein Schlaraffenleben erworben zu haben glaubt. „Hasemann's Töchter", „Der Weg zum Herzen" sind Stücke, die auf das Unverkennbarste das Streben bekunden, der oberflächlichen Figurenzeichnung und den wohlfeilen Einfällen der Moser-Schönthan'schen Richtung etwas Besseres, Gehaltvolleres entgegenzusetzen.

Wenn diese Bühnenwerke auch auf keinen hervorragenden dichterischen Werth Anspruch machen, so erwiesen sie sich doch als gute Repertoirstücke, deren nachhaltige und allgemeine Wirkung um so höher angeschlagen werden muß, als sie mit den ehrlichsten dramatischen Mitteln, nicht durch falsche Rührseligkeit in den ernsten oder Possenreißerei in den heiteren Scenen, sondern durch Wahrheit der Charakterschilderung, Aufrichtigkeit der Empfindung und Aechtheit des Humors erzielt wird. Um so mehr ist es zu bedauern, daß L'Arronge den so glücklich begonnenen Feldzug gegen die auf der deutschen Bühne sich breitmachende Trivialität, die Pflege eines volksthümlichen Lustspiels nicht fortgesetzt hat. Er, der für alle deutschen Theater hätte wirken können, widmete den besten Theil seiner Zeit und seiner Kräfte dem einen Deutschen Theater, einer einzelnen Bühne — freilich der vornehmsten, die wir zur Zeit in Deutschland haben. Die rege, vielseitige Thätigkeit als Societär des Deutschen Theaters hält Herrn L'Arronge vielfach vom schriftstellerischen Schaffen ab, während Moser und Schönthan als Berufsdramatiker die Bühne beherrschen.

L'Arronge hat von jeher eben so viel Neigung als Geschick für den Beruf des praktischen Bühnenmannes, des Theaterleiters bewiesen und seine erfolgreiche Direktionsführung in Breslau, wo er unter den schwierigsten Verhältnissen das in einer Seitenstraße der Vorstadt versteckte Lobetheater zu einem Sammelpunkte der Breslauer Kunstfreunde gestaltete, war für ihn eine werthvolle Vorschule für die Leitung des „Deutschen Theaters" in Berlin. Daß das „Deutsche Theater" sich erfolgreich behauptete, trotzdem ihm von manchen Seiten nicht das günstigste Prognostikon gestellt worden war, ist in erster Linie der intelligenten und regen Geschäftsführung L'Arronge's zuzuschreiben.

„Doktor Klaus" fand gestern im Hoftheater eine recht befriedigende Darstellung. Herr Lange gibt den Klaus mit frischer Jovialität, weiß aber auch den ernsteren Stimmungen überzeugenden Ausdruck zu geben. Für die erfreulichen Fortschritte, welche Herr Reiff macht, legte auch seine Darstellung des Griesinger Zeugniß ab; indem das Spiel an Ungezwungenheit und Sicherheit zunimmt, verstärkt sich auch das charakteristische Gepräge der Leistung. Der Max von Boden des Herrn Prasch war ein eleganter Kavalier; in der Weiterentwicklung des Charakters, als Boden für Frau und Kind zu arbeiten anfängt, gewann die Darstellung des Herrn Prasch innere Wärme.

Mit edlem, empfindungsvollem Ausdruck spielte Fräulein Gläser die Julie. Die Frau Dr. Klaus gab Frau Kachel-Bender mit ausgezeichneter Haltung; die Emma der Frau Prasch war eine reizende, liebenswürdige Mädchenfigur. Als der schüchterne Liebhaber Paul Gerstel war Herr Benedict recht gut an seinem Platze. Dem Lubowski gab Herr Kürner einen etwas grämlichen, verdrießlichen Zug, der dieser Figur von Haus aus fremd ist; im Uebrigen war er in der Wiedergabe der eingebildeten Bornirtheit Lubowski's recht glücklich. Frau Grösser als Marianne, Frau Obermüller als Frau von Schlingen, Fräulein Wabel, welche die kleine Episode der Anna mit vieler Manierheit spielte, Herr Schilling als Basemann und Herr Morgenweg als kranker Bauer fügten sich dem Ensemble gut ein.

Zeitungsstimmen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt an hervorragender Stelle: „Der **Reichstag** wird heute zu einer Session eröffnet werden, die eine der inhaltreicheren in der Parlamentsgeschichte des Deutschen Reiches zu werden verspricht. Nach dem, was über die Aufgaben bekannt geworden ist, welche den gewählten Vertretern des deutschen Volkes gestellt sein werden, sind diese Aufgaben vielseitige und gewichtige. Es wird sich darum handeln, die Sozialreform weiter auszubauen; es werden die wirthschaftlichen Interessen des Reichs und seiner Bewohner nach allen Seiten hin wahrzunehmen sein und ein gewichtiges Wort wird der Reichstag zur Wehrfrage auszusprechen haben. Es ist ein berechtigtes Wort, daß der Mensch mit seinen höheren Zwecken wächst, und so glauben wir auch hoffen zu dürfen, daß dieser Reichstag, der schon in den vorhergehenden Sessionen mitunter sich selbst zu überwinden vermochte, den größeren Zwecken, deren Erfüllung das Vaterland diesmal von ihm erwartet, sich gewachsen zeigen wird. Zur Erfüllung dieser Hoffnung wird es allerdings nöthig sein, daß der Cliquengeist in den die Entschlüsse des Reichstags beherrschenden Parteiungen mehr noch überwunden werde von jenem Geiste des Patriotismus, der als höchstes Gesetz das Wohl und die Kräftigung des Reichs betrachtet. Leider darf man nicht mit gewisser Zuversicht sagen, daß diese Hoffnungen in allen Stücken ihre Erfüllung finden werden. Aber nachdem dieser Reichstag, dessen Mehrheit unter der Parole prinzipieller Opposition gewählt worden ist, trotzdem schon Beweise dafür gab, daß die in den praktischen Bedürfnissen des Reichs liegende Kraft

größer ist, als die von den Theorien doktrinärer Parteiprogramme ausgehende, so ist die Erwartung berechtigt, daß gerade den jetzt an ihn herantretenden größeren Zwecken gegenüber die sachliche Beurtheilung der Dinge zu ihrem vollen Rechte gelangen möchte. In diesem Sinne begrüßen wir den Reichstag beim Beginne seiner Arbeit und werden keine größere Genugthuung kennen, als nach Abschluß derselben bezeugen zu können, daß auch er, dessen Lebensdauer mit der anbrechenden Session aller Voraussicht nach zu Ende geht, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe."

In einem Artikel **„Der Ernst der Zeit und die deutschen Parteien"** gibt die „Kölnische Zeitung" Ausblicke auf in der Zukunft drohende innere und äußere Schwierigkeiten. Das Blatt schließt seine Betrachtungen: „Es ist zu befürchten, daß die gewohnte Sorglosigkeit des Parteigeistes sich von diesen dunkeln Fernsichten abwendet. Es fehlt nicht an der Frivolität, diese Betrachtungen mit dem Schein der Lächerlichkeit oder dem Verdacht der Tendenzmalerei zu umgeben und damit abzuthun. Die neuliche Rede des früher in erster Linie voranleuchtenden deutschen Patrioten, des Herrn v. Stauffenberg in Fürth, hat gezeigt, was deutscher Selbstverblendung möglich wird. Nach der unglaublichen Ausführung dieses in die Sackgasse gerathenen Politikers soll die etwa geforderte — von schärfer blickenden Augen längst als nothwendig erkannte — Verstärkung der deutschen Vertheidigungsmittel nur ein auf Volksbetrug angelegter Vorspann für Steuerprojekte sein. Angesichts einer solchen Politik, die für sich noch immer den Ehrennamen des Patriotismus beansprucht, erscheint der traurige Zweifel berechtigt, ob die deutsche Parteiung jemals zu Vernunft und Ernst zurückkehren wird. Das alte, neuerdings von französischer Seite wiederholte Wort Cäsars scheint seine geschichtliche Wahrheit behalten zu sollen, daß man den Parteien der Deutschen die eigene Vernichtung der Nation überlassen könne. Zur Zeit ist noch nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß diese Parteien die Nothwendigkeit einer grundsätzlichen Aenderung ihres Verfahrens einsehen werden. Immerhin ist es tröstlich, daß in der letzten Zeit doch die Stimmen aus dem Volke selbst heraus sich mehren, welche auf die Gefahr für Gegenwart und Zukunft des Vaterlandes hinweisen und Wege anzudeuten versuchen, auf denen wenigstens einige Nothausgänge aus dem Labyrinth des Parteiwesens gewonnen werden könnten. Die Möglichkeit einer bevorstehenden Auflösung des Reichstags oder doch seine im nächsten Jahre zu vollziehende Erneuerung haben zeitgemäße Erörterungen der Parteiverhältnisse veranlaßt, die zu einer Kritik der alten Programme geführt haben. Aber gegenüber den ersten Versuchen einer praktischen Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten sind sofort Stimmen laut geworden, die jeder Revision des alten Parteiarsenals widersprechen und die Unheilbarkeit der alten Parteiansprüche verkünden."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. November.

Gestern Abend folgten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin einer Einladung zur Tafel bei dem Königlich Preußischen Gesandten Herrn von Eisendecher und Gemahlin in Baden-Baden.

Heute Abend werden Höchstdieselben bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton zum Diner erscheinen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin haben nunmehr die Villa Château des Tours, dem Herzog von Vallombrosa gehörend, bezogen.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden") Nr. 41 vom 26. November enthält: Militärische Dienstnachrichten.

—l—. (Vortrag.) Die Anziehungskraft, die die vom Kaufmännischen Verein veranstalteten Vorträge auszuüben pflegen, bewährte sich auch am Mittwoch Abend: der große Rathhaussaal war dicht mit Zuhörern besetzt, die Galerie desselben beinahe überfüllt. Herr Emil Rittershaus aus Barmen sprach über: „Geschichte und Wesen der Freimaurerei". Schon einleitend hob der Redner hervor, daß wahres Christenthum und Freimaurerei in ihren Zielen sich deckten, was er dann im Laufe seines Vortrages noch mehrfach näher darzulegen suchte. Der Ursprung der heutigen Freimaurerei ist, wie der Redner ausführte, ohne Zweifel auf die Bauhütten des Mittelalters zurückzuführen. Diese Bauhütten mit ihren Oberen, Gesellen und Lehrlingen bildeten gewissermaßen einen Staat im Staate, sie hatten gewisse Vorrechte, standen nicht unter der Gemeindeobrigkeit, waren gefreiet und nannten sich deßhalb selbst freie Maurer. Die Lehrlinge wurden in den geheim gehaltenen Kenntnissen des Gewerks unterrichtet, die Aufnahme von Gesellen erfolgte unter gewissen Formen und unter Einweihung in die Erkennungszeichen der Hüttenmitglieder. Ursprünglich standen, weil fast ausschließlich im Besitze höherer Bildung und Kenntnisse, Mönche und Geistliche an der Spitze der Bauhütten. Dieselben wurden oft nach fernen Gegenden berufen. Erst allmälig wurden auch Laien, Männer aus dem Volke, Baumeister. Nachdem die Bauhütten überall mehr oder weniger in Verfall gerathen waren, traten im Jahre 1717 die noch in London bestehenden vier Bauhütten zu einer Großloge mit der Absicht zusammen, den geistigen Bau zu pflegen und an der Vereinigung und Veredelung des Menschengeschlechts zu arbeiten. So ward die Werkmaurerei zur Freimaurerei und ist deßhalb das Jahr 1717 als das eigentliche Geburtsjahr unseres jetzigen Freimaurerlogenwesens zu bezeichnen. Im Anschluß an die englische Großloge entstanden schnell anderwärts zahlreiche weitere Logen. Zur Zeit soll es deren mehr als 8000 geben und ihre Mitglieder sollen nach Millionen zählen. Wie das Logenwesen auf der einen Seite vielfache Anfeindungen zu erleiden gehabt hatte, so hat dasselbe hie und da Auswüchse, wie die Illuminaten, Rosenkreuzer u. s. w. gezeitigt, sich nicht durchgehends und immer auf der Höhe seiner Aufgabe erhalten und ist zum Theil auch durch das Eindringen unlauterer Elemente geschädigt worden. Der Freimaurerbund, führte Redner aus, habe ebensowenig einen geheimen Oberen, wie er kein Geheimbund, sondern gewissermaßen nur eine geschlossene Gesellschaft sei. Geheimnisse seien nur die Ritualen und die Erkennungszeichen. Um bestimmter Zwecke willen könnten diese Geheimnisse nicht preisgegeben werden. Das Freimaurerthum kenne keinen Unterschied weder nach Rang, Lebens- und Parteistellung noch nach religiösem Bekenntniß; es wolle die Bildung des Geistes, des Gemüthes und des Charakters seiner Mitglieder; im Denken, Fühlen und Handeln werde dem Ideale des Christenthums nachgestrebt; bei ihm solle die rechte Hand nicht wissen, was die linke thue; dazu aber bedürfe es bei dem Einzelnen der Selbstprüfung, der Selbstveredelung und der selbstlosen Hingabe an das Allgemeine. — Von dem Auditorium wurde dem Redner für seinen Vortrag reicher Beifall gespendet.

X **Heidelberg**, 25. Nov. (Vortrag. — Bergbahn.) Auch der hiesige Zweigverein des Kolonialvereins hat es sich nicht entgehen lassen, den Afrika-Reisenden Herrn Dr. B. Schwarz aus Berlin zu einem Vortrage über unsere Kamerunkolonie zu gewinnen. Sehr dankenswerth ist es anzuerkennen, daß der Verein nicht nur seinen Mitgliedern, sondern jedem Freunde unserer kolonialen Bestrebungen freien Zutritt zu dem Vortrage, der am Samstag stattfinden und dem mit großem Interesse entgegengesehen wird, gewährt. — Das hiesige Bezirksamt bringt soeben die Gesuche zur öffentlichen Kenntniß, welche behufs Erwirkung der staatlichen Genehmigung bei dem Stadtrath für Errichtung einer Bergbahn eingereicht worden sind. Nach der Bekanntmachung will einmal die Heidelberger Straßen- und Bergbahngesellschaft Lefferenz u. Cie. eine kombinirte Zahnrad- und Drahtseilbahn nach der Molkenkur erstellen. Ein zweites Projekt der Aktiengesellschaft „Professor Dr. Schweninger's Sanatorium Schloß Heidelberg" geht dahin, zunächst für den Sanatoriumsbetrieb, sodann aber auch im Interesse des allgemeinen öffentlichen Verkehrs eine Drahtseilbahn nach dem Terrain des Schloßhotels zu errichten. Endlich hat noch Herr Franz Mai dahier namens eines zu diesem Zweck gebildeten Konsortiums ein weiteres Projekt für eine kombinirte Drahtseil- und Zahnradbahn eingereicht, die ebenfalls nach der Molkenkur geführt werden soll. Nach dem erstgenannten Projekt würde die Bahn von der Zwingerstraße ausgehen, nach dem letztgenannten würde die Ausgangsstation an das Klingenthor zu liegen kommen.

♁ **Kehl**, 25. Nov. (Die Tabakausstellung), welche am 6. Dezember hier stattfindet, wird allem Anscheine nach gut beschickt werden. Bis jetzt sind dem Vernehmen nach bei der Direktion des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins 314 Anmeldungen aus 27 Gemeinden eingetroffen; am stärksten soll Hesselhurst vertreten sein, das 34 Proben angemeldet hat. Das Preisrichteramt werden übernehmen die Herren: Hofrath Dr. Neßler aus Karlsruhe, Landwirthschaftsinspektor Magenau aus Offenburg, Adlerwirth Knapp aus Griesheim, Bürgermeister Fehrenbach aus Marlen, Gastwirth Jg. Werner aus Appenweier, Altbürgermeister Roth aus Ichenheim, Bürgermeister Häß aus Meissenheim, Bezirksrath Zipf aus Friesenheim, Fabrikant Hoppe aus Herbolzheim, Fabrikant H. Stautz aus Lahr, Tabakhändler E. v. Schütz aus Offenburg und Tabakhändler Kühn aus Bruchsal.

⊙ **Offenburg**, 26. Nov. (Staatsprämiirung.) Auf Grund der am 26. August d. J. vorgenommenen Musterung wurden von Großh. Ministerium des Innern den Stutenbesitzern und Landwirthen Andr. Wörner von Durbach, Andr. Kempf von Schutterwald und Leop. Berl von Marlen je 30 Mark und Karl Stutz von Bohlsbach 40 Mark als Preise zuerkannt und am 21. d. M. gelegentlich der landwirthschaftlichen Versammlung dahier ausbezahlt. Außerdem erhielten von früheren Preisen die Restbeträge ausbezahlt: Landwirth Anton Huck von Schutterwald und Gottfried Maurer II. von Goldscheuer im Betrage von je 40 Mark.

Vom Bodensee, 25. Nov. (Weinverkäufe. — Viehmarkt. — Getreideverkehr.) Die Stadtgemeinde Radolfzell erzielte in diesem Jahre aus den Friedinger Weinbergen an Weißwein 1836 Liter zu 20 M. pro Hektoliter, 2040 Liter Rothwein zu 45 M. pro Hektol. und 476 Liter rothen Burgunder zu 64 M. 50 Pf. pro Hektol. Auf der Insel Reichenau wurde aus 1886r Weißwein 30 M. und aus dortigem Rothwein 50 M. per Ohm erlöst. — Der jüngste Viehmarkt in Möhringen war mit 56 Schafheerden, 8500 Stück zählend, 250 Stück Rindvieh und 200 Schweinen befahren. Der Handel auf dem Schafmarkt war ein schleppender und mußten die Verkäufer sich wiederum einen Abschlag gefallen lassen. Auf dem Viehmarkt wurde recht lebhaft gehandelt und Jungvieh zu guten Preisen aufgekauft. Der Schweinemarkt war weniger lebhaft und verhielten sich die Käufer recht zurückhaltend: Ochsen galten 200—425 M., Kühe 170—320 M., Rinder 140—180 M., Jungvieh 90—130 M. per Stück, Lämmer 26—31 M., Schafe 24—36 M., Hämmel 28 bis 50 M. 50 Pf., Ferkel 16—20 M. per Paar. — Der letzte Getreidemarkt in Hilzingen hatte ein Verkaufsquantum von nachbenannten Früchten aufzuweisen. Weizen wurde verkauft 253 Doppelzentner (Preis 17 M. 60 Pf.), Gerste 847 Dztr. (Preis 15 M. 40 Pf.) und Hafer 10 Dztr. (Preis 11 M. 60 Pf.) Zu Ravensburg wurden verkauft: Altkorn 294 Ztr. (Preis 10 M. 90 Pf.), Neukorn 386 Ztr. (Preis 8 M. 65 Pf.), Weizen 216 Zentner (Preis 8 M. 93 Pf.), Roggen 12 Ztr. (Preis 7 M. 60 Pf., Gerste 410 Ztr. (Preis 7 M. 93 Pf.) und Hafer 906 Ztr. (Preis 5 M. 61 Pf.). In Lindau wurden aufgestellt und verkauft: Ungar. Weizen 1613 Dztr. (Preis 20 M. 40 Pf.), Korn 508 Dztr. (20 M.), Roggen 14 Dztr. (17 M. 10 Pf.), Gerste 314 Dztr. (18 M. 30 Pf.) und Hafer 148 Dztr. (5 M. 61 Pf.). Auf dem Getreidemarkte zu Freiburg belief sich der Gesammtverkauf auf 11,673 Kilo, und zwar kostete Weizen per Dztr. 19 M., Gerste 15 M. und Hafer 13 M. 70 Pf.

Verschiedenes.

R.B. **New-York**, 25. Nov. (Prozeß.) Da in dem Prozesse gegen den früheren Stadtverordneten Mc. Quade wegen Bestechung die Jury sich nicht über ein Verdikt einigen konnte, so ist eine neue Prozeßverhandlung auf den 29. November anberaumt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 26. Nov. Der Reichstag wählte auf Antrag des Abg. Windthorst das bisherige Präsidium sowie das Bureau durch Akklamation von neuem. Am Dienstag beginnt die erste Lesung des Etats.

London, 26. Nov. Die Blätter melden, daß die Regierung in Irland Vorbereitungen träfe, um Truppen nach mehreren Punkten Irlands zu senden, um der Agitation zur Verhinderung von Pachtzahlungen wirksam entgegenzutreten.

Sofia, 26. Nov. Der deutsche Generalkonsul zeigte der bulgarischen Regierung an, daß er den Auftrag erhalten habe, die Vertretung der russischen Schutzbefohlenen in Bulgarien zu übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 28. Nov. 132. Abonnem.-Vorst.: **„Undine"**, romant. Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr.

* **(Repertoir-Entwurf)** für die Zeit vom 30. November bis mit 5. Dezember. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 30. Nov. 133. Ab.-Vorst.: „Nathan der Weise", dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Lessing. Anfang 6 Uhr. — Donnerstag, 2. Dez. 134. Ab.-Vorst.: „Ultimo", Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr. — Freitag, 3. Dez. 15. Vorst. außer Ab. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause. Zum erstenmale: „Siegfried", in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. — Sonntag, 5. Dez. 135. Ab.-Vorst.: „Der Antheil des Teufels", komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 1. Dez. 7. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Doktor Klaus", Lustspiel in 5 Akten, von L'Arronge. Anfang ½7 Uhr. — Vormerkungen zur „Siegfried"-Vorstellung nimmt die Großh. Hoftheater-Verwaltung von Samstag, den 27. Nov., 8 Uhr Vormittags an entgegen. Wird bei brieflicher Vormerkungsanmeldung Antwort gewünscht, so ist hierzu adressirte und frankirte Postkarte beizulegen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Eheaufgebote. 25. Nov. Ignaz Falk von Kappelwindeck, Badediener hier, mit Sofie Graf von Oberbeuern. — Georg Kintz von Seckenheim, Sergeant hier, mit Maria Ulrich von Rastatt.

Eheschließung. 25. Novbr. Karl Ritter von Keuschberg, Tapezier hier, mit Rosa Ernst von Lauf.

Todesfall. 24. Nov. Karl Dolletscheck, Ehem., Schlosser, 45 Jahr.

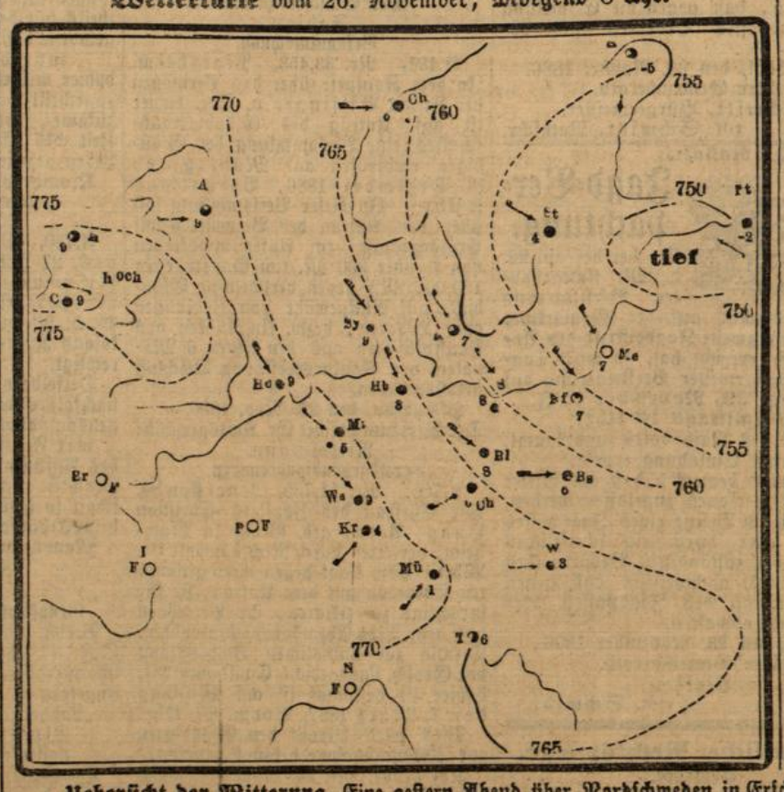
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
25. Nachts 9 Uhr	[1]) 760.7	+ 2.6	5.1	93	SW_0	bedeckt
26. Mrgs. 7 Uhr	[2]) 759.5	+ 3.5	5.6	95	SW_1	„
26. Mittgs. 2 Uhr	759.0	+ 5.4	6.3	94	SW_1	„

[1]) Regen. [2]) Regen. Reg. = 3.0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 26. Nov., Mrgs. 3.62 m, gefallen 8 cm.

Wetterkarte vom 26. November, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 26. November 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	—.—	Staatsbahn	202½
4% Preuß. Cons.	—.—	Lombarden	85½
4% Baden in fl.	—.—	Galizier	160.—
4% „ in M.	—.—	Elbthal	—.—
Oester. Goldrente	92 90	Mecklenburger	—.—
„ Silberr.	68.40	Hess. Ludwigsbahn	—.—
4% Ungar. Goldr.	84.50	Lübeck-BüchenHb.	—.—
1877r Russen	97.65	Gotthard	97.80
1880r „	84.70	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	58.70	Wechsel a. Amst.	—.—
Italiener compt.	100.20	„ „ Lond.	—.—
Egypter	77.10	„ „ Paris	—.—
Spanier	65.50	„ „ Wien	—.—
5% Serben	80.40	Napoleonsd'or	—.—
Banken.		Privatdisconto	—
Kreditaktien	235¼	Bad. Zuckerfabrik	—.—
Disconto-Commandit	214.80	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	—.—	**Nachbörse.**	
DarmstädterBank	147.80	Kreditaktien	236.25
5% Serb. Hyp. Ob.	—.—	Staatsbahn	202⅝
		Lombarden	87¼
		Tendenz: sehr fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	476.50	Kreditaktien	292.60
„ Staatsbahn	407.—	Marknoten	61.75
Lombarden	175.—	Tendenz: unentschied.	
Disco.-Comman.	215.40	**Paris.**	
Laurahütte	78.50	4½% Anleihe	—
Dortmunder	59.40	Spanier	—
Marienburger	35.70	Egypter	—
Mecklenburger	—.—	Ottomane	—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Eine gestern Abend über Nordschweden in Erscheinung tretende Depression ist unter Vertiefung auf 745 mm bis nach Kurland fortgeschritten. Unter dem Einflusse derselben und des hohen Luftdruckes im Westen, mit einem Maximum von 776 mm über Irland, sind die Winde bei meist nordwestlicher Richtung im Ost- und östlichen Nordseegebiete aufgefrischt, im letzteren stellenweise bis zu stürmischer Stärke. In Deutschland ist das Wetter meist trübe, im Südwesten zunächst die Luftbewegung noch schwach, die Temperatur übersteigt allenthalben die normale, in Norddeutschland meist 6–7 Grad. (D. Seew.)

Danksagung.

B.492. Rastatt. Für die uns von allen Seiten in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem unersetzlichen Verluste unseres lieben Vaters, Bruders und Schwiegervaters

Albert Panther,

Königlich Preußischer Oberstabsarzt I. Klasse und Regimentsarzt im III. bad. Infanterie-Regiment Nr. 111,

sagen wir unsern aufrichtigsten, innigsten Dank.

Rastatt, den 25. Nov. 1886.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lucie Panther.
Elise Panther.
Richard Panther u. Frau.
Frau Doktor Dreher, geb. Panther.

B.473. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

In dem Modewaarengeschäft Waldstraße 41, zunächst der Kaiserstraße, ist eine bereits noch neue schwarze **Laden-Einrichtung** sofort zu verkaufen.

Eis. Kinderschlitten,

fein lackirt, leicht gehend, in **ca. 25 verschied. Sorten** von **M. 3.80** an, empfiehlt **Wilh. Wolf** in **Bühl** i. Bad.

Zeichn. und Preise auf Verlangen sofort. A.705.4.

A.425.10. Karlsruhe.

Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

Neueste, solideste

Gardinen, 6,20 m lang, abgepaßt, von M. 4.— an,
Zwirnvorhänge von 20 Pf. per Mtr.,
Tüllvorhänge von 35 Pf. per Mtr.,
Manillastoffe von 50 Pf. per Mtr.,
Läuferstoffe von 50 Pf. per Meter,
Draperien von 50 Pf. per Stück,
Vorhanghalter von 20 Pf. per Stück,
Bettvorlagen von 80 Pf. per Stück,
Bettdecken, große, von M. 1.50 p. St.,
Tischdecken von 80 Pf. per Stück,
Schoner, elegante, von 20 Pf. p. St.,
Storstoffe, Shirting,
Piqué, Etamine,
Filetspitzen und Einsätze,
Spitzen u. Stickereien, weiß, farbig und schwarz,
auch die feinsten Sachen in größter Auswahl billigst.

Nur Ritterstr 4, nächst dem Zirkel,

Oscar Beier.

Ettlingen.

Jagd-Verpachtung.

Am **Dienstag dem 30. November d. J., Vormittags 11 Uhr,** wird die Jagd auf der Gemarkung Ettlingen auf dem Rathhause daselbst in 4 Abtheilungen auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet:

der I. Jagddistrikt umfaßt 887 Hekt.,
„ II. „ „ 588 „
„ III. „ „ 567 „
„ IV. „ „ 650 „

Ettlingen, den 11. November 1886.

Gemeinderath.
Ph. Thiebauth.

B.332.2. Arnold.

Käferthal.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Gemarkung wird

Dienstag den 7. Dezember d. J, Vormittags 10 Uhr,

auf weitere **neun** Jahre, vom 2. Februar 1887 anfangend, auf dem **Rathhause** dahier in **öffentlicher Versteigerung verpachtet.** Die Jagd ist eingetheilt in 2 Bezirke:

1. **Waldjagd,** den ganzen Gemeindewald, ca. 2300 Morgen (794,2689 Hektar),
2. **Feldjagd,** den übrigen Theil der Gemarkung, ca. 2600 Morgen Ackerfeld 2c. enthaltend.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde (des Bezirksamtes) nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt zur Einsichtnahme der Betheiligten von heute an bis zum Tage der Versteigerung auf dem Rathhause auf.

Käserthal, 23. November 1886.

Gemeinderath.
(gez.) Schmith. A.773.2.

A.414.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die geehrten Abonnenten, welche für das Jahr 1887 ihre Plätze **nicht** behalten wollen, werden ersucht, die Aufkündigung ihrer Verträge bis längstens 1. Dezember l. J. bei der Großh. Hoftheater-Verwaltung **schriftlich** einzureichen. Erfolgt bis zur genannten Zeit keine Kündigung, so werden die Verträge für das Jahr 1887 ausgefertigt.

Anfragen um Plätze u. s. w. wollen nach dem 1. Dezember an die Großh. Hoftheater-Verwaltung gerichtet werden.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß mit dem 1. Januar 1887 ein **neues** Jahresabonnement auf den **Theaterzettel** eröffnet wird, dessen **Preis** 2 M. 10 ₰ beträgt und auf welches die Zettelträger Ende Dezember d. J. Unterzeichnungslisten vorlegen.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1886.

General-Direction des Großherzoglichen Hoftheaters.

A.777.2. **Bruchsal.**

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung haben wir beschlossen, für die **Stadt Bruchsal** durch Ausgabe von Schuldverschreibungen ein **3½proz. Anlehen von Mk. 680,000** aufzunehmen.

Diejenigen Bankhäuser, welche geneigt sind, die Beschaffung des Anlehens zu übernehmen, erhalten die näheren Bedingungen auf Verlangen zugeschickt und werden ersucht, ihre Anerbietungen **längstens bis 10. Dezember l. J.** schriftlich und verschlossen anher einzureichen.

Bruchsal, den 22. November 1886.

Der Stadtrath.
Kanzler. Eberhard.

Gemälde-Ausstellung

und Verkauf unter Auktionspreisen.

Von heute bis Montag den 29. d. M.,

täglich von 10—4 Uhr, stellt der Unterzeichnete

im Saale des Hôtel zum Erbprinzen

eine Sammlung von B.499.1.

237 Original-Oelgemälden,

sowie eine Anzahl **Aquarelle und Handzeichnungen** hervorragender **moderner und älterer Meister,** worunter viele **schöne Landschaften,** welche sich zum

Zimmerschmuck und Weihnachtsgeschenken

besonders eignen, gegen freie Besichtigung zum Verkaufe bei mäßigsten Preisen aus.

Roemer du Titre { Auktionator u. Taxator für Werke der Kunst und Wissenschaft aus Berlin.

A.543.10

Steinkohlen,

Ruhrer Fettschrot-, Stück-, Nuß-, Kessel- und Schmiede-Kohlen, sowie sämmtliche Sorten **Saarkohlen** ab Zeche und ab Mannheim. **Adolf Brandstetter in Renchen.**

B.427.2. **Niederbühl.**

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechts auf der Gemarkung Niederbühl, ausschließlich der innerhalb des Großh. Schlosses Favorit zu Förch liegenden Fläche, wird am **Montag, 13. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr,** auf hiesigem Rathhause in zwei Jagddistrikten auf 6 Jahre pro 2. Februar 1887/93 mittelst Versteigerung verpachtet.

Beide Distrikte umfassen eine Gesammtfläche von 1446 Morgen Acker und Wiesen nebst 231 Morgen Wald.

Hierzu wird bemerkt, daß nach § 24 des Jagdgesetzes als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde des Bezirksamtes nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses Bedenken nicht obwalten.

Niederbühl, den 20. Novbr. 1886.

Der Gemeinderath.
Schmitt, Bürgermeister.
vdt. Schmidt, Rathschr.

A.762.2. **Rastatt.**

Jagd-Verpachtung.

Da bei der am 22. d. M. stattgehabten Versteigerung des Jagdrechts auf der Gemarkung Rastatt der zweite Jagddistrikt den Anschlag nicht erreicht hat, so wird Tagfahrt zu anderweiter Versteigerung auf

Montag, 29. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Rathhauses anberaumt, wozu hiermit Einladung ergeht.

Hiezu wird bemerkt, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde (des Bezirksamtes) nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses Bedenken nicht obwalten.

Rastatt, den 23. November 1886.

Der Gemeinderath.
Hirtler.
vidt. Schmidt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebot.

B.497. Nr. 46,242. Heidelberg. Die Witwe des Ziegelers Jakob Zeller von Steinsfurth, Josefine, geb. Knopf von da, hat unter Glaubhaftmachung des Verlustes eines Sparkassenbüchleins der Sparkasse für Landgemeinden in Heidelberg mit der Aufschrift:

Spargesellschaft für Landgemeinden, Heidelberg II Nr. 8702, Einlagebuch für Josefine Zeller von Steinsfurth,

über den Betrag von 700 Mark, das Aufgebot beantragt.

Der Inhaber dieser Urkunde wird nun aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem auf

Freitag den 14. Januar 1887, Morgens 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 2 — anberaumten Aufgebotstermine anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen würde.

Heidelberg, den 24. November 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Fabian.

Bekanntmachung.

B.491. Nr. 33,453. Pforzheim. In dem Konkurse über das Vermögen der Firma Bissinger u. Cie. dahier ist auf Antrag des Gläubigerausschusses eine Versammlung der Gläubiger einberufen auf Montag den 13. Dezember 1886, Vormittags 9 Uhr. In dieser Versammlung soll über den Antrag des Verwalters auf Ermächtigung zu Anfechtungsklagen von je über 300 M. (im Ganzen circa 150,000 M.) gegen verschiedene Gläubiger auf Rückgewähr von Zahlungen oder Waaren, bezw. Ungiltigkeit von Faustpfändern aus den letzten 6 Monaten vor Konkurseröffnung Beschluß gefaßt werden.

Pforzheim, den 22. Nov. 1886.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Rittelmann.

Vermögensabsonderungen.

A.785. Nr. 11,735. Karlsruhe. Die Ehefrau des Zäpflers Christian Haug, Anna, geb. Braun in Pforzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Wörter hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrag, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Termin zur mündlichen Verhandlung vor Großh. Landgericht, Civilkammer II, dahier ist bestimmt ist auf Montag den 7. März 1887, Vorm. 8½ Uhr.

Dies wird hiermit den Gläubigern zur Kenntnißnahme bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 24. November 1886.

Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Burckhardt.

B.495. Nr. 8893 Freiburg. Durch Urtheil der IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg vom Heutigen wurde die Ehefrau des Landwirths Michael Kapp von Betzenhausen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Freiburg, den 10. November 1886.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts:
Werrlein.

Verschollenheitsverfahren.

B.496.1. Nr. 11,579. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:

Salomea und Michael Ringwald von Wagenstadt sind in den 40er Jahren nach Amerika ausgewandert und haben dieselben, und zwar die Erstere im Jahre 1866, der Letztere im Jahre 1850 die letzte Nachricht von sich gegeben.

Auf Antrag der Sophie Ringwald und der Salomea Ringwald, Ehefrau des Christian Kammerer von Wagenstadt, werden dieselben aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Kunde von sich hierher gelangen zu lassen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen den muthmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werde.

Kenzingen, den 23. November 1886.

Der Gerichtsschreiber:
Nuß.

Entmündigung.

B.498. Nr. 5440. Durlach. Stephan Maier Wittwe, Johanna, geb. Kirchgäßner von Jöhlingen, wurde mit Beschluß vom 15. d. M. wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt.

Als Vormund für dieselbe ist mit weiterem Beschluß vom Heutigen, Nr. 5440, Josef Spießler, Landwirth von Jöhlingen, ernannt worden.

Durlach, den 22. November 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schwarz.

Erbvorladungen.

A.781. Nr. 1016. Weinheim a/B. Die Brüder Alexander und Max Kaufmann von Mannheim, an unbekannten Orten abwesend, sind zur Erbschaft an der Verlassenschaft ihres am 26. Oktbr. 1886 verlebten Onkels, Seligmann Kaufmann ledig von Leutershausen, gesetzlich berufen.

Dieselben werden zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

unter dem Bedeuten anher vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Weinheim a/B., 22. Novbr. 1886.

Großh. bad. Notar
Nischwitz.

A.784. Schliengen. Wilhelm Großklaus von Feldberg, welcher seit einiger Zeit vermißt wird, wird zur Vermögensaufnahme und Theilungsverhandlung auf Ableben seines Vaters, Eduard Großklaus, Landwirths von Feldberg, mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schliengen, den 23. November 1886.

Der Großh. Notar:
G. Ehret.

A.771. Krautheim. Johann Köhler, geboren am 22. September 1864, von Ballenberg, zur Zeit in Amerika unbekannt wo sich aufhaltend, ist zur Erbschaft der verstorbenen Michel Rangue's Ehefrau, Anna Eva, geborne Schellmann von Ballenberg, berufen und wird zu den Theilungsverhandlungen und Empfangnahme seines Erbtheils mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen, daß wenn er sich nicht

innerhalb drei Monaten

dahier meldet, sein Erbtheil Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen solcher zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Krautheim, den 24. November 1886.

Der Großh. Notar:
J. Meixner.

A.780. Mannheim. Jakob Kahres, 27 Jahre alt, von Neckarau, zur Zeit an unbekannten Orten in Amerika abwesend, ist zum Nachlasse seines am 15. d. M. zu Neckarau † Vaters, Nikolaus Kahres, Taglöhners, miterbberechtigt.

Derselbe oder seine ehelichen Rechtsnachfolger werden hiemit zur Vermögensaufnahme und Theilung

mit Frist von drei Monaten

des Anfügens anher vorgeladen, daß wenn sie sich nicht melden, die Erbschaft so getheilt wird, wie wenn sie beim Erbanfall nicht mehr gelebt hätten.

Mannheim, den 22. November 1886.

Großh. Notar
Rudmann.

Genossenschaftsregister-Einträge.

B.493. Nr. 13,152. Stockach. Zu O.Z. 14 des diesseitigen Genossenschaftsregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

„Landwirthschaftlicher Konsumverein Espasingen, eingetragene Genossenschaft."

Die Genossenschaft hat am 19. September d. J. begonnen und hat ihren Sitz in Espasingen.

Der Zweck derselben ist: Die gemeinschaftliche billigste Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirthschaft in bester Qualität, der gemeinschaftliche Verkauf von Produkten aus dem landwirthschaftlichen Betrieb und Schutz der Mitglieder gegen Uebervortheilung.

Die Vorstandsmitglieder sind:
Anton Schulz als Vorsteher,
Josef Senger I. als Kassier,
Fidel Epple und Konrad Jerg } als Beisitzer,
sämmtliche Vier Landwirthe und wohnhaft in Espasingen.

Die Bekanntmachungen des Vereins erfolgen unter dessen Firma und sind zu veröffentlichen im „Landwirthschaftlichen Wochenblatt", Organ der landwirthschaftlichen Konsumvereine in Baden.

Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich u. zeichnet für ihn. Die Zeichnung geschieht rechtskräftig durch Namensunterschrift des Direktors oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter der Firma des Vereins.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit dahier eingesehen werden.

Stockach, den 23. November 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Ottendörfer.

Verm. Bekanntmachungen.

A.788. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Aenderung von Familiennamen betr.

Der Gr. Güterexpeditor a. D. Josef Kälber in Karlsruhe hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Kelber" umändern zu dürfen. Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dies Gesuches sind innerhalb 3 Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 23. November 1886.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Nokk.
Dr. Mübling.

A.787. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Frachtsätze der Schnitt Tabelle B des vom 1. Oktober 1885 ab giltigen Ausnahmetarifes für die Beförderung von **Steinkohlen** und **Coaks** ab **Mannheim** nach Stationen der **Mittel-** und **Westschweiz** werden mit sofortiger Wirkung theilweise ermäßigt.

Nähere Auskunft ertheilt die Güterverwaltung Mannheim.

Karlsruhe, den 25. November 1886.

General-Direktion.

A.786. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Dezember l. J gelangt zum Deutschen Eisenbahngütertarife, Theil I, vom 1. Februar 1883 ein Nachtrag X zur Einführung, welcher neben bereits veröffentlichten anderweitigen Vorschriften Aenderungen in den Bestimmungen über Frachtberechnung für Güter des Spezial-Tarifs III enthält. Der Nachtrag ist durch unsere Güterstationen unentgeltlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 25. November 1886.

General-Direktion.

A.782. Nr. 65,881. Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Firma Rabus & Stoll in Mannheim hat, nachdem die ihr ertheilte Erlaubniß, die Vermittlung des Transports von Auswanderern nach überseeischen Ländern gewerbsmäßig im Großherzogthum zu betreiben, durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 9. November d. J., Nr. 20,765, in Folge Verzichts für erloschen erklärt worden ist, den Antrag auf Rückgabe der s. Zt. geleisteten Kaution gestellt.

Dies wird mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß Ansprüche, welche der Rückgabe der Kaution entgegengesetzt werden wollen, innerhalb sechs Monaten bei diesseitigem Bezirksamt mit einer Nachweisung anzumelden sind, daß wegen der betreffenden Ansprüche bei Gericht Klage oder bei der zuständigen Staatsbehörde Beschwerde erhoben worden ist.

Mannheim, den 23. November 1886.

Großh. bad. Bezirksamt.
Nußbaum.

A.783. Nr. 29,872. Waldshut.

Bekanntmachung.

Den Bau der Schattenrainstraße betr.

Nach § 8 des Zwangsabtretungsgesetzes vom 28. August 1835 bringen wir zur Kenntniß der Betheiligten, daß Tagfahrt zur Prüfung u. Begutachtung der Nothwendigkeit der von der Gemeindebehörde Bannholz in Antrag gebrachten Geländeabtretung auf Gemarkung Bannholz auf

Montag den 20. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt wurde, mit Zusammenkunft beim Schulhaus in Bannholz.

Der Plan sammt Antrag der Gemeinde Bannholz liegt in dem Rathhaus zu Bannholz zu Jedermanns Einsicht offen.

Waldshut, den 24. November 1886.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bensinger.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)